

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufsätzen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 83

Freitag, den 14. Juli 1916

15. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Während im Osten scheinbar eine Atempause in den Kämpfen eingetreten ist — nur in der Gegend von Kolowra können wir eine erhebliche Verbesserung für uns feststellen — geht der Sturmangriff der englisch-französischen Verbündeten im Westen weiter. Die Engländer richteten am Dienstag ihre Angriffe hauptsächlich gegen die Front zwischen Ovivlers und dem Walde von Mametz, also etwas nördlich von Albert. Sie rannten in dichten Massen an und es gelang ihnen auch, einzelne geringfügige Teilerfolge zu erzielen. So drangen sie in das schon wiederholt genannte Dorf Contalmaison ein und konnten auch von dem Walde von Mametz Buchstücke in ihre Hände bringen. Einen Geländegewinn haben sie also zu verzeichnen, aber einen Gewinn, der sich weder taktisch noch strategisch irgendwie verwerten läßt und der vor allem in gar keinem Verhältnis steht zu den ungeheuren Menschenopfern, die darauf verwandt wurden. Die französischen Angriffe nördlich sowohl wie südlich der Somme sind alle gescheitert. Dabei haben die Franzosen südlich der Somme sehr stark mit schwarzen Truppen gearbeitet. An den übrigen Teilen der Westfront waren eine Reihe kleinerer Unternehmungen der Franzosen zu verzeichnen, die vielleicht nur die Absicht haben, uns zu beschäftigen, damit wir keine Truppen aus der Front herausziehen können. Jedenfalls war den Franzosen nirgends ein Erfolg beschieden. Um so schmerzlicher muß es ihnen sein, daß wir uns nach planmäßiger Vorbereitung wieder in der Gegend südlich von Fleury und Bazay näher an den Kern der Festung Verdun herangehen haben. Die Zahl der dabei gemachten Gefangenen — 89 Offiziere und 2106 Mann — beweist allein schon, wie groß der Erfolg gewesen ist. Darüber hinaus aber zeigt der neue Angriff auch den Franzosen, daß wir wegen ihres Angriffs an der Somme nicht gezwungen gewesen sind, Truppen aus der Kampffront bei Verdun herauszuziehen, daß vielmehr unsere oberste Heeresleitung planmäßig den Angriff gegen Verdun fortzusetzen in der Lage ist. Die Pariser Zeitungen bereiten auf eine weitere Zurücknahme der französischen Linien in der Gegend von Fleury, „Kalte Erde“ und des Faminwäldchens vor, da infolge des seit mehreren Tagen ununterbrochen andauernden deutschen Tummelstrens die französischen Schützengräben fast vollständig zusammengefallen wurden.

Die Lage in Wolhynien ist im Allgemeinen unverändert. Angriffe, die die Russen gegen die Stochod-Front der Armee von Janowka ansetzten, scheiterten sämtlich. Bei Janowka, also dicht südlich von dem Punkte an dem der Lauf des Stochod eine nach Osten vorspringende Ecke bildet, war es russischen Abteilungen gelungen, den Uebergang auf das Nordufer des Flusses zu bewerkstelligen. Es liegt fast etwas Dramatisches in dem kurzen Sage, durch den der deutsche Heeresbericht das Schicksal dieser Abteilung kündigt: „Kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen.“ Insgesamt wurden an den beiden letzten Tagen am Stochod außer einer Anzahl von Offizieren 1932 Russen gefangen genommen und 12 Maschinengewehre erbeutet. Ein Beweis, daß die Kämpfe entschieden eine für die Russen ungünstige Wendung genommen haben.

Zu dem Erfolg unserer Unterseeboote als Waffe ist ein neuer auf einem anderen Gebiete hinzugetreten. Eine Ladung wertvoller Güter ist von dem Handelsschiffboot Deutschland nach Baltimore gebracht worden. Der Gedanke, diesen Schiffstyp auch für nicht

militärische Zwecke nutzbar zu machen, lag für Italien wie für Fachleute klar auf der Hand, wurde aber auf der Germania-Werft in Kiel, die als älteste Unterseeboots-Werft in Deutschland über die weitgehendsten Erfahrungen auf dem Gebiet des Unterseebootsbaues verfügt, von Anfang an nicht nur ins Auge gefaßt, sondern man schritt hier sofort zu seiner Verwirklichung. Die von ihr entworfenen Pläne wurden der Deutschen Ozean-Reederei, G. m. b. H. in Bremen zur Verfügung gestellt. Das Boot wurde auf Grund der mit dieser Reederei gepflogenen Verhandlungen von der Germania-Werft mit größter Beschleunigung für die Deutsche Ozean-Reederei G. m. b. H. gebaut. Es handelt sich um ein Unterseeboot, das ohne jede Bewaffnung geeignet war, Leicht- und Schwerwint in Unter- oder Ueberwasserfahrt auch auf weite Strecken zu befördern. An Größe übertrifft es die bis jetzt für militärische Zwecke gebauten Boote. Dabei konnte der sonst für Armierungszwecke beanspruchte Raum zur Steuerung von Gütern verwendet werden.

Der „Köln. Jtg.“ zufolge wird aus Berlin gemeldet: Es zeigt sich wieder einmal, daß es keine Schwierigkeit gibt, mit der deutsche Luftkraft nicht fertig würde. Die regelmäßige Verbindung mit den Vereinigten Staaten ist hergestellt. Man hat es Blodade oder Ab-sperrung nennen, womit die Engländer uns von Uebersee trennen wollen: Wir fahren drunter durch. Die neuen Unterseeboote, die jetzt regelmäßig zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verkehren werden, sind imstande, jeweils Waren in Mengen von mehreren Güterzügen zu befördern. Wir können nunmehr nach Belieben nicht nur Briefe, Depeschen und Zeitungen durch die englische Sperre bringen, sondern auch diejenigen Waren nach den Vereinigten Staaten befördern, welche dort besonders willkommen und erwünscht sind, wie Farben, Arzneimittel usw., während wir unter anderem den von uns besonders nötigen Gummi und noch anderes mehr erhalten können, dessen Wieder-vorhandensein sehr bald angenehm empfunden werden wird.

Die holländischen Blätter veröffentlichen ausführliche Neuermählungen über die Ankunft des ersten deutschen Unterseebootschiffs in Baltimore, woraus hervorgeht, daß unter der deutschen Bevölkerung dieser großen Handels- und Hafenstadt der Union tiefe Begeisterung herrscht. Ungezählte Menschenmassen strömen nach dem Hafen. Zahlreiche Gebäude von Baltimore sind besetzt. In den hiesigen Handels- und Schiffahrtstreffen erregt diese kühne Fahrt tiefes Aufsehen. Die Meinung hört man hier allgemein, daß dieses gelungene Wagnis für sich allein einen neuen gewaltigen Triumph deutschen Unternehmungsgewisses und Mutes darstellt. In vielen holländischen Zeitungsredaktionen ist diese Nachricht angeschlagen worden. Quartette von Menschen drängten sich davor, um sie zu lesen.

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. Juli 1916.

Die in der Gemeinde Ottendorf-Okrilla, Dorf veranstaltete Sammlung für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene brachte einen Ertrag von 101 Mark 93 Pfg.

Nach den Orten Dorna Watra, Dorna Sandreny, Jakobeny und Poljana Stampisi der gewöhnliche Briefverkehr wieder zu verlassen.

Auf Verlangen der türkischen Postverwaltung muß die Annahme von Postpaketen nach der Türkei bis auf weiteres eingestellt werden.

Der private Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost ist unter den bekannten Bedingungen jetzt auch auf die im Postgebiete Ost liegenden Orte Bialowies, Brzostowica Wielka, Goldingen, Janow, Pida, Lunno, Rossente, Russ. Krottingen, Swisloz, Talsien, Telsce und Ludum ausgedehnt worden.

Die Einschränkung des Fahrradverkehrs unter dem 12. Juli wird eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen veröffentlicht. Durch diese Bekanntmachung werden die Beweggründe ersichtlich, die zu dem in fast allen Teilen des deutschen Reiches vor einiger Zeit ergangenen Verbote der Benutzung der Fahrräder zu Vergnügungszwecken geführt haben. Denn die Bekanntmachung beschlagnahmte alle nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die sich im Gebrauch befinden oder die für den Gebrauch bestimmt sind. Nur für bestimmte Fälle wird der zuständigen Militärbehörde die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der beschlagnahnten Fahrradbereifungen erteilt. Diese Erlaubnis wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel als Beförderung zur Arbeitsstelle oder zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse notwendigen Berufes oder Gewerbes oder zur Beförderung von Waren zur Ausrichtung ihres Betriebes oder infolge ihres körperlichen Zustandes benötigen. Die Bekanntmachung fügt bestimmte Fälle an, in denen die Voraussetzungen für die Erteilung der Erlaubnis stets als gegeben angesehen werden und in denen die Erlaubnis ohne weiteres zu erteilen ist. Die Personen, welchen die Verwendung der Fahrradbereifungen weiter gestattet ist, dürfen sie jedoch nur zu dem bei der Erteilung der Erlaubnis bestimmten Zwecke gebrauchen. Um eine Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradbereifungen zu erhalten, ist ein Antrag bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde unter Beifügung der vorgeschriebenen Radfahrkarte auf einem amtlichen Vordruck zu stellen. Dieser Antrag wird dann von der Polizeibehörde an die Militärbehörde weitergegeben werden. Im Falle der Genehmigung des Antrages erteilt der Antragsteller seine Radfahrkarte mit einem entsprechenden Vermerk versehen unverzüglich zu stellen, da die Bekanntmachung bereits mit Beginn des 12. August 1916 in Kraft tritt und nach diesem Tage die Benutzung der Fahrradbereifungen ohne die besondere Erlaubnis des Militärbefehlshabers strafbar ist. Für den Ankauf der beschlagnahnten Fahrraddecken und Schläuche die nicht mehr benutzt werden dürfen, werden kommunale Sammelstellen eingerichtet und bekanntgegeben werden. Die Veräußerung der beschlagnahnten Fahrraddecken ist nur noch an eine decartige Sammelstelle für Fahrradbereifungen zulässig, die in der Bekanntmachung näher bezeichnete Preise für Decken und Schläuche festsetzt. Soweit die beschlagnahnten Fahrradbereifungen bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, sind sie, sofern sie nicht weiter benutzt werden dürfen, bis zum 1. Oktober 1916 an die für ihren Lagerort zuständige Orts-

behörde anzumelden, sie werden sodann enteignet werden. Die Bekanntmachung enthält eine Anzahl von Einzelbestimmungen. Ihre Kenntnis ist für alle Personen wichtig, die einen Antrag auf Weiterbenutzung von Fahrradbereifungen stellen wollen. Der Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Vorsicht bei Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene im Ausland! Immer wieder wird die Beobachtung gemacht, daß in Briefen an die deutschen Kriegsgefangenen im Ausland von ihren Angehörigen Mitteilungen über Ereignisse in Deutschland (z. B. Bahnbauten, Errichtung besonderer Fabriken usw.) gemacht werden, deren Verantwortlichkeit bei unseren Feinden im Interesse der Landesverteidigung höchst unerwünscht ist. Die mit unseren Kriegsgefangenen im Ausland im Briefverkehr stehende Bevölkerung kann nur auf das eindringlichste ermahnt werden, in ihren Briefen alle Angaben, die irgendwie mit unseren militärischen Maßnahmen im Zusammenhang stehen könnten, zu vermeiden.

(M. A.) Die deutsche Kriegsausstellung Dresden 1916 steht schon im Zeichen der Ferienzeit. Täglich mehrten sich die Besuche aus den Schulen. So fanden sich am letzten Donnerstag gegen 2000 Schüler aus 48 sächsischen Schulen ein: eine schöne Anerkennung für den erzieherischen Wert der Ausstellung, den auch zahlreiche Vereine zu würdigen wissen. Unter anderem wurden der Verein für Erdkunde zu Dresden, der Verein für das Deutschtum im Ausland, der Gebirgsverein für die sächsische Schweiz und eine Reihe auswärtiger Vereine von Herren des Ausschusses geführt. Daß die weitläufigen Hallen des Albertinums auch in den heißesten Tagen einen kühlen Aufenthalt bieten, bedeutet eine angenehme, allgemein anerkannte Zugabe zu den Vorzügen der Ausstellung.

Eine allgemeine Wohnungsaufnahme im Königreich Sachsen soll auf Anordnung des sächsischen Ministeriums des Innern am 12. Oktober in Verbindung mit der Ausstellung der Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer in den Städten mit über 3000 Einwohnern und in den Landgemeinden mit über 5000 Einwohnern veranstaltet werden, ähnlich wie sie in einem Teile des Landes mit der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 verbunden war. Diese Erhebung wird vom Statistischen Landesamt zu bearbeiten sein und den Zweck verfolgen, den Gemeindeverwaltungen die erforderlichen Grundlagen für die Bewältigung der nach Friedensschluß voraussichtlich an sie herantretenden Aufgaben der Wohnungsfürsorge zu verschaffen.

Schandau. Am Montag vormittag wurden von der elbawärts gelegenen Station Schmilka von zwei Mannschaften des Gardelandsturmregiments aus Döberitz bei Berlin drei entworfene Russen abgeholt und genanntem Lager wieder zugeführt. Sie waren vor einiger Zeit einem Arbeitskommando zugeteilt worden und in der Niederlausitz beschäftigt. Von dort entworfene sie, wurden aber an der Landesgrenze bei Schmilka in der Nacht zum Sonntag angehalten und festgenommen.

Dohrenstein-Ernstthal. Von der Chemnitz Polizei wurde ein jugendlicher Geldschrankeklauer in der Person des Schulknaben Emil Kurt Funke von Dohrenstein-Ernstthal festgenommen. Der Bursche hatte bei einem Geldbrosch bei einem Geschäfts-





# Von Nah und fern.

**Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe.** Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager Kaiser Wilhelms, ist in Bonn infolge Herz-Lähmung fast erkrankt. Der Prinz war seit einigen Tagen an Augenentzündung erkrankt. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Schwagers des Kaisers wird besonders in den Städten Bonn und Köln ein überaus schmerzliches Empfinden wachrufen. Der Prinz erreichte ein Alter von 57 Jahren. Er war seit 1890 mit der Prinzessin Victoria vermählt und hatte seinen künftigen Wohnsitz in Bonn, wo er im Verbande des Königlich-preussischen Regiments seine militärische Laufbahn zurücklegte. Seit Kriegsbeginn hat sich der Prinz als General der Kavallerie dem vielseitigen anstrengenden Dienste mit echt soldatischer Begeisterung und Pflichttreue hingewidmet.

**Post-Grimmerungsmarken in Württemberg.** Zum Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg wird die württembergische Postverwaltung besondere Erinnerungsmarken ausgeben.

**Leibarzt Dr. v. Jberg.** Der erste Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Dr. Friedrich Wilhelm v. Jberg ist in Berlin im Alter von 58 Jahren an den Folgen eines Herzleidens, an dem er im Felde erkrankt war, gestorben. Mit ihm ist ein treuer Hüter der Gesundheit unseres Kaisers, ein hervorragender Sanitäts-offizier, der um die sanitären Verbesserungen unserer Armeen sich große Verdienste erworben hat, dahingegangen.

**Eine englische Kranzspende für Zimmelmänn.** Am 30. Juni war ein englischer Pilger in eine Bleichstube eingelassenen Kranz mit schwarzer Schleife in die deutschen Reihen nieder. Diefem Kranz lag ein Brief bei folgenden Inhalt: „Abgeworfen über Schloß E. am 30. Juni für Oberleutnant Zimmelmänn zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner.“

**Die Revisionen in den Kartoffelanbaugebieten.** Die Bestände der alten Kartoffelernte, die im Frühjahre 1915 über Ertrags reichliche waren, sind in diesem Frühjahre bekanntlich in bedauerlichem Maße schnell zur Reize gegangen. Die dadurch hervorgerufenen örtlichen Notstände sind alsbald nach Errichtung des Kriegsernährungsamtes durch das Verfügungsverbot, die Beschränkung des Selbstverbrauchs der Erzeuger, die Einstellung der Kartoffelbrennerei, die Beschlagnahme und Verteilung der Frühkartoffeln, die Bewässerung von Protzjagden als Ersatz für fehlende Kartoffeln nach Möglichkeiten gemildert worden. Um nichts unermüdet zu kämpfen, hat das R. G. A. außerdem noch während der letzten 14 Tage in mehreren preussischen Provinzen und in einigen anderen Bundesstaaten in Bezirken mit starkem Kartoffelbau örtliche Revisionen vornehmen lassen. Eine vorläufig rechtswidrige Jurisdiktion hat sich bei den Revisionen nirgends ergeben. Die Ablieferungen waren nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ordnungsmäßig erfolgt und mit der Vertretung der durch die vorerwähnten neuen Bestimmungen für die Ablieferung nun freigeordneten Mengen war überall den Vorschriften entsprechend begonnen worden. Es sollen auch weiterhin solche Revisionen, mit denen ein Offizier und ein Kartoffelbauverständiger betraut werden, stattfinden.

**Franen als Organisatoren der Lebensmittelversorgung.** In Goch in Rheinhesien hat sich eine Frauenvereinsgruppe gebildet, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die dortige ländliche Bevölkerung mit Gemüse und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft zu versorgen. Um die jeweils vorhandenen Bedürfnisse entsprechend zu befriedigen, haben die innerhalb der Organisation bestehenden Gruppen jede bestimmte Landesprodukte zu beschaffen.

**Städtische Speiseanstalten in Stuttgart.** Die städtischen Kollegien in Stuttgart haben beschlossen, neben den bisher bestehenden städtischen Speiseanstalten und Kinderkassen vier weitere städtische Küchen als Kriegsküchen zu errichten. Dort soll Mittagessen zum Preise

von 30 Wtz. für das Liter abgegeben werden (Gintopfergeld), an Arbeiterfrauen für 20 Wtz. **Schweres Brandunglück.** Die Fremdenpension von Bogt in der Ortschaft Horath bei Dattlingen a. Ruhr ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. In den Flammen sind der Sohn des Amtmanns von Horath, ein auf Erholung befindlicher Kriegsbefehlshaber und zwei Landwirte umgekommen.

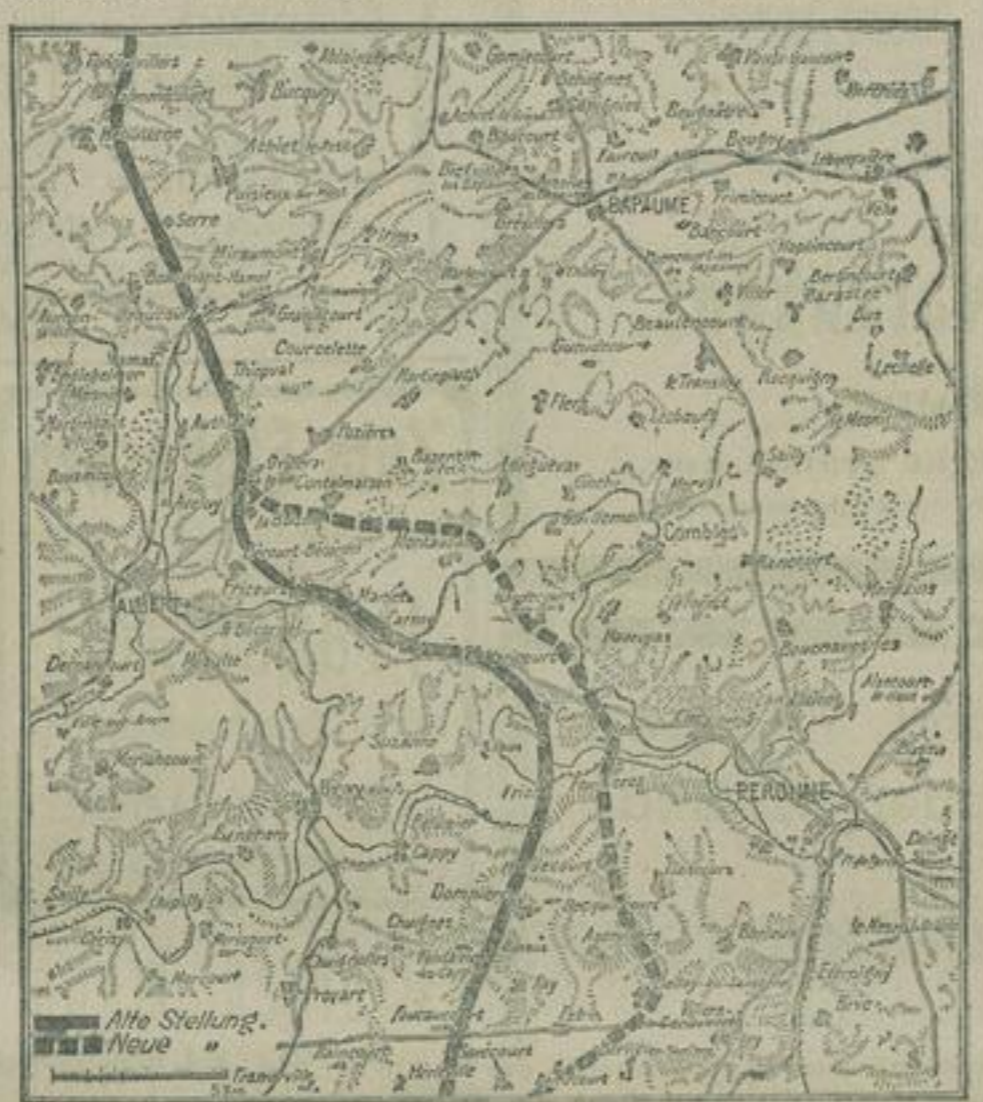
**Unwetter in der Schweiz.** Über das obere Ewige in ein ungeheures Hagelwetter, verbunden mit heftigem Regen, niedergegangen. In Arosa fielen Hagelkörner in der Größe von Baumäpfeln nieder. Ferner wurden an der Gotthardstraße sämtliche Brücken aus Eisen, Holz und Stein weggerissen. Der Schaden soll

zur Bergung von 400 Arbeitern wurden sofort eingeleitet. Es ist niemand getötet worden. **Eine Insel in Flammen.** Dem Kaiserl. Korriere della Sera zufolge brach in den großen Kasanienwäldern der Insel Salina, ungefähr 40 Kilometer von Stromboli entfernt, eine riesige Feuerbrunst aus, die sich auf drei kleine Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Schifffahrt wegen Kohlenmangels unterbrochen ist, konnte für die bedrohte Insel nichts getan werden.

## Volkswirtschaftliches.

**Ernteaussichten und Versorgung.** Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den

## Unsere alte und neue Frontlinie am Ancrebach und der Somme.



Obwohl der französisch-englische Angriff mit ungeheurer Wucht eintraf, erlitten die einzelnen Bataillone in keiner Weise den aufeinandergehenden Anstürmen und den blutigen Kämpfen, die die Angreifer erlitten. Unsere alte Stellung bei von La Boisselle in südlicher Richtung nach Peronnat dann entlang der Straße von Albert nach Maricourt, um sich von dort über Caris, Fric und Hamcourt nach Sedan zu ziehen. Die neue deutsche Stellungslinie geht nach den letzten Meldungen von La Boisselle nach Ehen, wendet sich sodann südlich und geht südlich der von ihr durchschnittenen Straße

Wieder—Paris an dem von den Franzosen besetzten Veldy vorbei in südlicher Richtung in die alte erste Stellung über. Wenn man die Komplexen waren die Gegend vor Contalmaison, Hem und Caris. Jedoch zeigt und die Karte durch einen Vergleich mit unserer Stellung vor Beginn der französisch-englischen Offensive, daß der mit gewaltigen Mitteln an Munition- und Materialmaterial unternommene Angriff nur einen bescheidenen Erfolg bis jetzt hatte. Weiter würde er überhaupt schwerlich vordringen.

sehr groß sein. Eine weitere Meldung besagt, daß laut bisher vorliegenden Nachrichten das Unwetter ferner großen Schaden angerichtet habe in Dattlingen, Dattlingen und Moos sowie deren Umgegend, und daß vom Sturm Hunderte von Bäumen entwurzelt wurden. Der wolkentrübende Regen habe die Kulturen stark beschädigt.

**Überflutung einer Schwefelgrube.** Laut einer Meldung des 'Corriere della Sera' aus Palermo wurde infolge des Bruchs der Wasserleitung die Schwefelgrube Brotaccola in Gallanietta überflutet. Rettungsarbeiten

Stand der Ernte und den verbleibenden Vorräten eingezogen. Die Nachrichten lauten meist übereinstimmend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entzündung der Heilkräfte vornehmliche Witterung hat die Nachteile, die aus der Bekämpfung der Felder mit unzureichendem Schutt und Düngemitteln hervorgehen, fast überall weit gemacht. Die Heu- und Stroherte hat in den weichen Bezirken reichliche Erträge geerntet; sie ist zwar durch reiche Regenfälle aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Weizenfelder ist aber dadurch, von einzelnen kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schmelzen der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Nicht das Grmelwetter frucht Strich durch die Rechenung, so können

Wanders war aufgefunden und nachdenklich auf niedergegangen. „Das ist ein Ausweg, an den ich noch nicht gedacht habe. Mir schwebte immer die Frage vor, ob man nicht wieder Weichhäute anschaffen könnte.“ „Und das Geld dazu?“ fragte Paul. „Neue Weichhäute sind teuer und für uns unerschwingbar. Daraus wären doch an die hundert Stück notwendig und die kosten eine hübsche Stange Gold — nicht wahr?“ „Allerdings — das wird's wohl.“ „Aber also! Was wir zur Ausführung meiner Idee notwendig haben, das sind 'a paar Tausender — Betriebskapital inbegriffen. Die braunen Pappen sind am Ende doch zu beschaffen, und wenn Herr Berg nicht nur Lebensarten gemacht hat, dann sind die Moneten in einigen Tagen schon zur Stelle.“ „Das könnte wohl sein und dann wäre in der Tat firs erste geholfen.“ „Sehen Sie! — Aber firs erste Herr Lehrer? Sie denken doch nicht etwa, daß ich die Sache machen will — nur damit die Leute durch den Winter kommen? Und im Frühjahr — heißt, hinaus als Handarbeiter in die Welt? Nein — das mach' ich nun doch nicht. Ich gesteh' ganz offen, an den Vorlesien liegt mir überhaupt nichts — wie kam' ich denn dazu? Die haben's um meinen armen Vater verdient, daß sie nun hungern bis zum Schwarzwerden. Ganz einfach: ich will nur allein mir selbst helfen und nach der schmerzlichen Entgehung möglichst schnell wieder auf die Beine kommen. Die Leute, die ich brauche, sind da; die gehören jedem, der

Willen Brot geben kann und das mach' ich mir zumege. Aber hab' ich sie, kann halt' ich sie auch nicht — darauf dürfen Sie sich verlassen.“ „Wanders sah dem jungen Menschen, der sich so rühmte zum Geistesbesitz, gerade ins Gesicht.“ „Ich glaub's Ihnen,“ sagte er trocken, „mir scheint, Sie haben das Nege dazu. Aber nun muß ich doch auf eine Möglichkeit verweisen, an die Sie anknüpfend noch nicht gedacht haben. Was soll aus Ihrem Unternehmen — denn um ein solches handelt sich's ja doch allen Erstes — also: was soll daraus werden, wenn die Fabrik bei der Versteigerung in die Hände eines Mannes kommt, der den Betrieb wieder aufnimmt? Wahrscheinlich ist das nach der ganzen Sachlage ja allerdings nicht, aber immerhin auch nicht unmöglich. Und was dann? Es ist doch klar, daß die Arbeiterkraft bald zu ihm übergehen würde und er dürfte sich kaum bedenken, sie zu nehmen. Eine intensiv betriebene Industrie ist nun einmal festsitzend und die Leute werden nur eine Pflicht gegen sich selbst erfüllen, wenn sie so schnell als möglich wieder in die Räume der Fabrik zu kommen trachten.“ „Paul hatte keinenhinh zu geben.“ „Ich habe daran selbstverständlich auch gedacht. Das liegt doch so nahe, daß es geradezu natürlich leichtfertig wäre, solche Möglichkeiten außer acht zu lassen. Aber ich fürchte diese Möglichkeiten gar nicht. Ich denke nämlich so: wie ich erst hier, bedachte ich den Platz und gedreht die Arbeiter mir, dann wird's ein anderer sehr überlegen, ob er wirklich in Papas unrentable Betriebsmittel einbringen soll. Und findet dieser andere sich dennoch — na, dann soll's mir auch recht sein. Er wird sich dann notwendig mit mir abfinden haben. Ich denke natürlich gar nicht daran, all das reich praktische, aber wenig nützbare Nege herzustellen, das in der Fabrik hergestellt wurde — fens reniert in der Darsindultrie überhaupt nicht, weil das anderwärts viel besser und billiger durch Maschinen hergestellt wird. Ich brauche eine Spezialität — ein hübsches, originelles Spielzeug oder so etwas. Das wird dann in Massen hergestellt und in Massen auf den Markt gebracht. Spielwaren gehen auch besser, denn' ich mir, als Haushaltungsgegenstände, und sie sind von vornherein dazu bestimmt, schleunigst zerbrochen zu werden. Der Konsum muß da doch ganz enorm sein. Die Reueheit, die ich natürlich noch nicht habe, die ich aber finden muß, wird geschäftlich geschäft, und kommt dann wirklich ein neuer Herr in die Fabrik, dann soll er mir meine Spezialität und meine Kundenschaft um gutes Geld abnehmen.“ „Wanders mußte nicht sofort zu antworten. Dieser unerfahrene junge Mann dachte ja verständig praktisch, und gegen den fertigen Plan, den er da eben vorgezogen, war in der Tat nicht viel einzuwenden. Aber dabei tat ihm doch das Herz weh. Ein rühmlicher Arbeiter wollte der junge Herr ja nicht sein, und die Leute im Dorfe sahen, wie immer sich nun die Dinge auch gestalten mochten, schweren Zeiten entgegen.“ „Ich sehe,“ sagte er dann, „Sie fragen sich mit einem fertigen Plan und mir bleibt eigent-

lich nur übrig, Ihnen und meinem armen Dorf das Beste zu wünschen.“ „Es lag etwas in dem Ton, was Paul ruhig machte. „Herr Lehrer — sind Sie verheiratet?“ „Wanders wehrte ab: „Aber wie soll's ich!“ „Sie hätten auch keinen Grund dazu,“ sagte Paul ruhig. „Was ich Ihnen da eben gesagt habe, das hat zwar in all den Tagen schon dunkel in mir gelegen, aber es hat doch erst heute nacht Gestalt angenommen. Ich habe nämlich hier zum ersten Male schlaflose Nächte kennen gelernt — eigentlich doch etwas Ungehörliches in meinen Jahren — und davon mühen Sie sehen, wie all das Neue mich gepackt hat. — Aber nun brauche ich nicht nur Ihre guten Wünsche, sondern viel mehr noch Ihre tatkräftige Hilfe. Ich habe mir gedacht, die Leute ins Wirtshaus zu rufen und dann die ganze Sache einmal mit ihnen durchzusprechen. Und da wär's mir wirklich lieb, wenn Sie mit mir gehen wollten; ich bin den Leuten fremd, vielleicht auch weiß ich sie nicht zu nehmen, wie sie genommen sein wollen — Sie haben's ja auch erfahren, daß sie hartnäckig sein können.“ „Ich nein!“ riefelte Wanders trübe. „Fortnädig sind sie nur, wenn sich's nicht um die Wagensfrage handelt. Ich kann den Leuten jetzt mit all meinem Kraft doch nur Steine bieten. Sie arben kommen und bieten Brot, wo die Kranken schon stöhnen, im Winter hungern zu müssen; da haben Sie unter allen Umständen leichtes Spiel.“

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Nächst teuer stellte sich das Pfund Kolbalmel, das die Fleischwarenhandeln in Schöneberg eines Tages an eine Dame verkauft hat. Während ihr das Fleisch von der Stadt zu 270 Mark für das Pfund geliefert wurde, stellte sie den Verkaufspreis für das Pfund Kolbalmel auf 6 Mark. In diesem Verfahren erließ das Schöffengericht Berlin-Schöneberg Kriegswunder und verurteilte die Angeklagte zu 150 Mark Geldstrafe. Dazu tritt noch eine Ordnungsmittel von 10 Mark, weil in dem Betriebe ein Preisverhältnis nicht ausgeglichen war.

**München.** Der große Silberfälschungskrieg, der tagelang das bayerische Landgericht beschäftigte, ist zu Ende gegangen. Der Kunstmaler Wilhelm Lehmann aus Dresden, der angeklagt war, bei schon seit Jahren in zahlreichen Fällen nach den Vorlesien bekannter älterer und noch lebender Maler Gemälde herzustellen und sie fälschlich mit deren Namenszug signiert; er und seine Frau Ida Lehmann, die diese gefälschten Bilder in der Münchener Wohnung an Kunstliebhaber und Kunsthändler als Originale veräußert hat, wurden heute verurteilt. Das Urteil lautet wegen Urkundenfälschung und Betrugs für Wilhelm Lehmann auf vier Jahre Gefängnis und für seine Frau auf drei Jahre und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf je fünf Jahre.

## Vermischtes.

**Ein Minen-Abenteurer.** Der nordwestlich Maler Bruno Hilsford, der wie alljährlich auf der Bullar-Insel eine kleine Jagdgesellschaft um sich versammelt, schwebte unlängst, wie das 'Svenska Dagbladet' erzählt, mit seinen Wägen in großer Gefahr. Der Sturm hatte nämlich eine gefährliche Mine bis zur Bullar-Insel getrieben, die von zwei der Gefährten des Malers auf einer Bootsfahrt entdeckt wurde. Im Morgen nebel erlitten sie ihnen wie ein auf- und ab-schwimmendes Boot, beim Näherkommen glückte es einem Meeresschwimmer mit vielen Hülfern. Sie suchten sich dem Ungeheuer zu nähern und sahen, daß die Wellen es gegen den Klippenrand trieben, wobei es einen schrecklichen Laut von sich gab wie eine geborstene Kirchenorgel. Bei näherer Beschauung erkannten sie, daß es eine Treibmine war und begannen nun, nach ihrer Landung vorsichtig hinter eine Klippe zu borgen, auf die Mine zu schießen. Die Minen aber nicht den Gefallen tat, zu krepieren. Man wurde die Mine mit aller Vorsicht und unter großen Anstrengungen auf die Klippe transportiert und die Klippenmännchen auf Summard alarmiert, die die Mine mit Hilfe von elektrischer Leitung zur Zündung brachte. Es gab ein entsetzliches Geräusch. Man hätte glauben können, daß der ganze Hilsford-Archipelagus weggeblasen sei. Eine große Klippenpartie war gänzlich verschwunden. In Hilsford, drei Kilometer entferntem Rieker waren die Fenstergehäusen zertrümmert. In dem gefährlichen Jagdloch hatte der Luftdruck die Kammpfosten eingeschlagen und Schutt und Asche über den Boden geschleudert...

## Goldene Worte.

Am Best erkennt man den Meister. Es läßt viel, viel besser in unermert öffentlichen Leben aus, wenn die Menschen den Zauber der vier Wände mehr wahrhaben. D. v. Bekker.

Wanders war aufgefunden und nachdenklich auf niedergegangen. „Das ist ein Ausweg, an den ich noch nicht gedacht habe. Mir schwebte immer die Frage vor, ob man nicht wieder Weichhäute anschaffen könnte.“ „Und das Geld dazu?“ fragte Paul. „Neue Weichhäute sind teuer und für uns unerschwingbar. Daraus wären doch an die hundert Stück notwendig und die kosten eine hübsche Stange Gold — nicht wahr?“ „Allerdings — das wird's wohl.“ „Aber also! Was wir zur Ausführung meiner Idee notwendig haben, das sind 'a paar Tausender — Betriebskapital inbegriffen. Die braunen Pappen sind am Ende doch zu beschaffen, und wenn Herr Berg nicht nur Lebensarten gemacht hat, dann sind die Moneten in einigen Tagen schon zur Stelle.“ „Das könnte wohl sein und dann wäre in der Tat firs erste geholfen.“ „Sehen Sie! — Aber firs erste Herr Lehrer? Sie denken doch nicht etwa, daß ich die Sache machen will — nur damit die Leute durch den Winter kommen? Und im Frühjahr — heißt, hinaus als Handarbeiter in die Welt? Nein — das mach' ich nun doch nicht. Ich gesteh' ganz offen, an den Vorlesien liegt mir überhaupt nichts — wie kam' ich denn dazu? Die haben's um meinen armen Vater verdient, daß sie nun hungern bis zum Schwarzwerden. Ganz einfach: ich will nur allein mir selbst helfen und nach der schmerzlichen Entgehung möglichst schnell wieder auf die Beine kommen. Die Leute, die ich brauche, sind da; die gehören jedem, der

# Stroh-Hüte

für  
**Herren, Damen und Kinder.**

Große Auswahl. Billige Preise.

Damenhut mit Band und Blumen  
garniert 3.50, 3.75, 4.50 bis  
8.50 Mk.

Hut-Bänder,  
Borden, Blumen  
Seidenstoffe

Samtbänder, Tülle

Haarschleifen von 20 Pfg. an

Südwester, Spitzen-Häubchen, Batist-Häubchen.

Neuheiten in

Kinder-Hütchen mit Band und  
Rüschen garniert 1.25, 1.50 1.75  
bis 3.50 Mk.

Reizende Borden

Hütchen billigst

Knaben-Hüte von 95 Pfg. an  
bis 3.95 Mk.

Herren-Hüte v. 1.50 an b. 6.50 Mk.

Minna

## Jkenberg Warenhaus,

### Radeberg,

Dresdner Strasse, Ecke Schulstrasse.

Bitte meine 9 Schaufenster zu beachten.

Das Leben und Treiben  
unsrer Feldgrauen im Bilde

zeigt eine Serie

## Kriegs - Postkarten

nach Aufnahmen der zur Front zugelassenen Photographen.

Diese Serie umfasst 224 verschiedene Aufnahmen.

Für Sammler von Kriegsereignissen von großem Werte

empfiehlt

### Buchhandlung Hermann Rühle.

## Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste  
Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner

**Volksbäder**

von Mk. 13.— an empfiehlt

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.

Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

## Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

empfiehlt Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2 %. Die in den ersten 3 Werk-  
tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll  
verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Photographische Platten

Photographische Papiere

sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf - Okrilla.

Private-Drucksachen:  
Einladungen, Menus  
Programme, Tanz-  
Speise- u. Weinkarten  
Hochzeitszeitungen,  
: : Festlieder, : :  
Visit-, Verlobungs- u.  
Glückwunschkarten,  
Verählungs- und  
: : Traueranzeigen : :  
Danksagungen etc.

◆  
Eine  
vornehm  
aus-  
gestattete  
Druck-  
sache  
verfehlt  
nie ihren  
Zweck.  
◆

Geschäfts-Drucksachen:  
Formulare, Tabellen,  
Briefbogen, Kuverts,  
Rechnungen, Post-  
karten, Lieferscheine  
: : Paketadressen, : :  
Quittungen, Adress-  
karten, Reise-Avisé,  
Wechsel, Zirkulare,  
Prospekte, Kataloge  
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung

Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

## Zum Einkochen

der Beeren und Früchte  
empfehle

## Frauenstolz

bestes Konservierungspulver.

## Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Meine  
Waschmaschine

Modell 1913



ist aus Stahlblech gefertigt und im  
Vollbade verzinkt, daher absolut und  
dauernd dicht, ein Auslaufen durch Ein-  
trocknen ist unmöglich. Kein Reissen,  
kein Faulen. Die Maschine ist aussen  
mit einem äusserst haltbaren Lack-  
überzug versehen, deshalb eine sehr  
leichte Reinigung. Der Korb aus Hart-  
holzriffel ist herausnehmbar. Bequem  
und sichere Befestigung der Wring-  
maschine. Das Drehen kann ein Kind  
verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis  
von

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449

Grosse Zwingerstrasse 13.

Zu haben in verschiedenen Geschäften  
der Branche.

## Kleines Haus

mit großem Obst- und Gemüsegarten  
gesucht.

Offerten an Hoffmann, Kirchstraße 38.

## Wohnung

(3 Zimmer, Küche und Zubehör)  
für 1. Oktober 1916 hier oder in Hermsdorf  
zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter „G. F.“  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Copyrighten.  
Schreib- und Copirtinte.  
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche)

Unverwundbare  
Ausleuchtuschen. (21 Farben)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-  
tinte, -Blätter und -Bosse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,  
giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,  
Chem. Tintenfabrik, gegr. 1876

Erfinder und Fabrikant der vorstehenden

Altkarls-Schreib- u. Copirtinte,  
leichtlösliche, haltbare und tiefschwarzwerdende  
Manganlithium-Tinte

## Henkel's

## Bleich-Soda

für den  
Hausputz

## Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und  
zum Versenden von Flüssigkeiten aller  
Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

## la Kakao

wohlschmeckend  
garantiert rein

preiswert im

## Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Vorschriftsmässige

## Aufklebezettel und Anhänger

## für Stückgüter

empfiehlt  
Buchhandlung H. Rühle.

Schlacht- und  
Handelspferde

Max Wels, Rosschächtereie  
Gomiltz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.

## Streich- und Rad- Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung

in verschiedenen Ausführungen  
empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.

